

Kursübersicht

Pädagogik Lehrbefähigung 2016-2018

	Dozent	Stunden	ECTS	Punkte
Lehrbefähigung				
Die Schule und ihre Akteure		51	5	100
Bildungssoziologie und Schul- und Ausbildungskontext	T. Ortmann, M. Pelegrin Y Aguilar	15	2	40
Der Schul- und Kommunikationskontext	M. Schyns	15	2	40
Klassenmanagement	G. Menon	21	1	20
Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen		150	13	260
Allgemeine Didaktik und spezifische Themenbereiche in Didaktik	J. Werding	60	6	120
Fachdidaktik		75	5	100
Lernen und lehren mit Hilfe von IKT	T. Ortmann	15	2	40
Praktische Ausbildung		99	9	180
Laboratorien	G. Menon, M. Pelegrin Y Aguilar	24	2	40
Hospitationen	M. Pelegrin Y Aguilar	15	2	40
Begleitende Berufspraxis	M. Pelegrin Y Aguilar	15	1	20
Praktika	M. Pelegrin Y Aguilar	45	4	80
Portfolio		5	1	20
Portfolio	G. Menon, M. Pelegrin Y Aguilar	5	1	20
Prüfungsstunde			2	40
Öffentliche Prüfungsstunde			2	40
		305	30	600

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 414

Zusatzausbildung Pädagogik Lehrbefähigung 2016-2018

Bildungsbereich Lehrbefähigung

Modul Die Schule und ihre Akteure

Teilmodul Bildungssoziologie und Schul- und Ausbildungskontext

ECTS 2 **Stunden** 15

Dozent T. Ortmann, M. Pelegrin Y Aguilar

Vorkenntnisse

Keine

Zielsetzung

Die Studierenden

- achten auf die Bildungspolitik, die Organisation und Funktionsweise des derzeitigen Bildungssystems in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.
- verstehen und denken kritisch über die Schule im Hinblick auf Elemente der nahen Vergangenheit und in Bezug auf die sich verändernde Gesellschaft.
- sollen in der Lage sein, ihr pädagogisches Handeln und die Prozesse und Verhältnisse in der Schule unter der geltenden Gesetzgebung zu reflektieren.
- sollen in der Lage sein, ihr pädagogisches Handeln und die Prozesse und Verhältnisse in der Schule unter soziologischen Gesichtspunkten zu reflektieren.

Kompetenzen

Der Lehrer befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten.

Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft:

- kennen die Institution Schule und ihre Bedeutung für die Gesellschaft;
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen;
- verfügen über ein Repertoire an Kommunikationstechniken, die die Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten der Schüler fördern.

Inhalte

- Die Geschichte der DG und des Unterrichtswesens in Belgien.
- Das Bildungswesen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft:

Funktionen der Schule, Grundlage und Struktur des Unterrichtswesens, Rolle und Auftrag der Schule, Rolle der Lehrpersonen, Rahmenpläne, Interaktionen zwischen Schüler und Lehrer.

- Gesellschaftliche Rolle der Schule
- Lehrerbild und -rolle in der Gesellschaft
- Schule als Sozialisationsinstanz – Schulklasse als Sozialgebilde

Lehrmethoden

Die Unterrichtsmethoden variieren je nach Inhalt: Kurzvorträge, reziprokes Lernen, Fachdiskussionen, Selbstarbeit, Gruppenarbeit. Um den Lernerfolg zu gewährleisten wird eine Mindestanwesenheit von 80% der Studenten gefordert.

Material

Evaluation

Im Fach „ Bildungssoziologie und Schul- und Ausbildungskontext “ wird eine schriftliche Hausarbeit zu einem der Unterrichtsthemen erwartet

Arbeitsaufwand

Vorbereitungen (Recherche und Lektüre von Texten bzw. Webseiten):

ca. 6 Stunden.

Schriftliche Hausarbeit:

ca. 4 Stunden.

Referenzen

- Beckers, J. (2008). Enseignants en Communauté française de Belgique. Mieux comprendre le système, ses institutions et ses politiques éducatives pour mieux situer son action. 2e édition actualisée. Bruxelles: Pédagogie en Développement, De Boeck.
- Becker, R. (Hrsg.). (2011). Lehrbuch der Bildungssoziologie. Wiesbaden: VS.
- Böhnisch, L. (1996). Pädagogische Soziologie: Eine Einführung. Weinheim: Juventa.
- Greten V. (2007). Unterricht und Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Schriftreihe des Ministeriums der DG. Band 3. Eupen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft.
- Niederbacher, A. & Zimmermann, P. (2011). Grundwissen Sozialisation. Wiesbaden: VS.
- Grootaers, D. (1998). Histoire de l'enseignement en Belgique. Bruxelles : CRISP.
- Rosensträter, Heinrich (1985). Deutschsprachige Belgier - Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprachgruppe in Belgien, 3 Band, Aachen.
- Stangherlin, K. (Hrsg.). (2005). La Communauté germanophone de Belgique. Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Bruxelles: la Charte.
- <http://www.bildungserver.be>

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 415

Zusatzausbildung Pädagogik Lehrbefähigung 2016-2018

Bildungsbereich Lehrbefähigung

Modul Die Schule und ihre Akteure

Teilmodul Der Schul- und Kommunikationskontext

ECTS 2 **Stunden** 15

Dozent M. Schyns

Vorkenntnisse

Zielsetzung

Kompetenzen

Inhalte

Lehrmethoden

Material

Evaluation

Arbeitsaufwand

Referenzen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 416

Zusatzausbildung Pädagogik Lehrbefähigung 2016-2018

Bildungsbereich Lehrbefähigung

Modul Die Schule und ihre Akteure

Teilmodul Klassenmanagement

ECTS 1 **Stunden** 21

Dozent G. Menon

Vorkenntnisse

Eigene aktive Erfahrungen mit Unterrichtssituationen sind von Vorteil.

Zielsetzung

Die Studierenden

- Lernen grundlegende Kommunikationsmodelle kennen,
- Üben sich in bewusster verbaler und nonverbaler Kommunikation,
- Setzen sich mit Gruppendynamischen Prozessen im Unterricht auseinander,
- setzen sich mit den Ursachen von Störungen im Unterricht und Möglichkeiten zur Prävention und zur Intervention durch lehrerzentrierte und kooperative Strategien auseinander;
- reflektieren und verstehen ihre Rolle als Gestalter von Lernprozessen;
- kennen die Bedingungen für erfolgreiches Lernen und können diese in einen aktivierenden Unterricht umsetzen;
- kennen die Struktur einer kollegialen Fallberatung und reflektieren Grundelemente der Klassenführung im Rahmen einer eigenen kollegialen Fallberatung im Plenum.

Kompetenzen

1. Der Lehrer/Ausbilder gestaltet Lehr- und Lernprozesse: Reflexion von Störungen und ihrer Prävention sowie der Teamentwicklung im Klassenzimmer
2. Der Lehrer/Ausbilder entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: Förderung der Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit

Inhalte

Gestalten von Lehr- und Lernprozessen, Kommunikation im Unterricht, Ursachen von Störungen und Präventionsmöglichkeiten, Intervention bei Konflikten, Führen der Klasse durch aktivierendes Frageverhalten, Kollegiale Fallsupervision

Lehrmethoden

Lehrgespräch, Selbstarbeit, Gruppenarbeit, Kurzvorträge, Fachdiskussionen, praktische Übungen, Körperübungen, Rollenspiel und Fallberatung

Material

Evaluation

Einbringen einer eigenen Fallarbeit zur Klassenführung als Grundlage für die kollegiale Fallberatung. Schriftliche Ausarbeitung zur Fallberatung einschließlich des Beratungsergebnisses und eventueller Umsetzung in die Praxis. Die Beteiligung im Seminar fließt in die Bewertung ein. Aufgrund des hohen Anteils an Selbsterfahrung im Rahmen der Fallberatungen wird eine Anwesenheit von min. 50 % vorausgesetzt für den Erfolg der Teilnahme.

Arbeitsaufwand

Vor- und Nachbereitung der Fallberatung: ca. 2 Stunden.

Referenzen

Hans-Peter Nolting, H-P. (2007). Störungen in der Schulklasse (6. Auflage), Beltz Taschenbuch: Weinheim u. Basel.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Zusatzausbildung Pädagogik Lehrbefähigung 2016-2018
Bildungsbereich Lehrbefähigung
Modul Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen
Teilmodul Allgemeine Didaktik und spezifische Themenbereiche in Didaktik
ECTS 6 **Stunden** 60
Dozent J. Werding

Kursnr. 417

Vorkenntnisse

Keine

Zielsetzung

- Entfaltung von Grundbegriffen;
- Überblick und Einführung in Schwerpunkte einer funktionellen Didaktik
- Fähigkeit, Lehr-Lern-Prozesse zu gestalten, zu evaluieren;
- Analyse und Optimierung von Lehr-Lern-Situationen;
- Behandlung ausgewählter didaktischer Problemstellungen;
- Entfaltung einer inhaltlichen Reflektionsgrundlage
- Gestaltung einer persönlichen Synthese;

Kompetenzen

Der Lehrer als Erzieher; der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse; der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet.

Inhalte

Unter Vorbehalt

- Definitionen (Bildung, Erziehung, ...)
- Pädagogisch-didaktischer Orientierungsrahmen (Oser, Hattie, ...)
- Kompetenzbegriff: Theoretisches, praktische Umsetzung und Grenzen
- Die Arbeit mit Rahmenplänen
- AVIVA-Konzept: Überblick
- Motivationsbegriffe
- Empirisches zu Lehren und Lernen: „Unterrichtsqualität“
- Allgemeines zur Gestaltung einer Vorbereitung
- Lernzielorientierung des Unterrichtes, Inhalte, Unterrichtsstrategien und Unterrichtsmethoden, und Sozialformen
- Differenzierung, Evaluation, ...
- Ausgewählte fach- und allgemeindidaktische Fragen, ...
- Aktuelle Fragestellungen u.a. im Zusammenhang mit Praxiserfahrungen, ...

Lehrmethoden

Lehrervortrag, Diskussionen und Austausch ausgehend von Lektürearbeiten, Seminararbeit.

Material

Evaluation

Schriftliche Prüfung, Hausarbeiten im Zusammenhang mit Pflichtlektüreaufgaben
Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, ...)
Anwesenheiten: 90 % Pflicht (bei Abwesenheit: Prüfungsgespräch)

Arbeitsaufwand

Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 15 Stunden
Hausarbeiten und Lektüreaufgaben: 20 Stunden
Vorbereitung der Prüfung: 15 Stunden

Referenzen

Auswahl:

- Begemann E. (2000). Lernen verstehen – Verstehen lernen. Frankfurt/M: Peter Lang.
- Bovet, G. & Huwendiek, V. (2006). Leitfaden Schulpraxis. Berlin: Cornelsen.
- Jürgens E., Sacher W. (2008). Leistungserziehung und Pädagogische Diagnostik in der Schule. Stuttgart: Kohlhammer.
- Gudjons, H. (1999). Pädagogisches Grundwissen (6. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helmke, A. (2009): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Seelze-Velber: Kallmeyer
- Kretschmann R., Rose, M.-A. (2000). Was tun bei Motivationsproblemen? Horneburg: Persen.
- Lissmann U. (2009). Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Minder, M. (1999). Didactique fonctionnelle. (8e édition). Bruxelles: De Boeck Université.
- Mietzel, G. (2007). Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens. Göttingen: Hogrefe.
- Städeli, C., Grassi, A., Rhiner K. & Obrist W. (2013). Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA©-Modell. Bern: hep Verlag.
- Stern, E. (2007). Lernen macht intelligent. München: DVA.
- Steiner, G. (2004). Lernen: Zwanzig Szenarien aus dem Alltag. München : Huber.
- Steiner, G. (2007). Der Kick zum effizienten Lernen. HEP: Bern.
- Weinert, F.E. (1996). Für und Wider die „neuen Lerntheorien“ als Grundlagen pädagogisch-psychologischer Forschung. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 10 (1),S. 1-12.
- Weinert, F. E. (1996): Lerntheorien und Instruktionsmodelle. In: F.E. Weinert (Hrsg.): Psychologie des Lernens und der Instruktion. Enzyklopädie der Psychologie, Serie Pädagogische Psychologie (Bd. 2, S. 1-48). Göttingen: Hogrefe
- Weinert, F.E. (1997): Notwendige Methodenvielfalt: Unterschiedliche Lernfähigkeit der Schüler erfordern variable Unterrichtsmethoden des Lehrers. Friedrich Jahresheft (1997), Lernmethoden – Lehrmethoden – Wege zur Selbstständigkeit. Seelze: Friedrich Verlag, S. 50-52
- Weinert, F.E. (1999). Die fünf Irrtümer der Schulreformer. Psychologie heute, 26 (7), S. 28-34.
- Wellenreuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Schneider: Hohengehren.
- Wellenteuther, M. (2009). Forschungsbasierte Schulpädagogik. Schneider: Hohengehren.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 418

Zusatzausbildung Pädagogik Lehrbefähigung 2016-2018

Bildungsbereich Lehrbefähigung

Modul Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

Teilmodul Fachdidaktik

ECTS 5 **Stunden** 75

Dozent

Vorkenntnisse

Zielsetzung

Kompetenzen

Inhalte

Lehrmethoden

Material

Evaluation

Arbeitsaufwand

Referenzen

Vorkenntnisse

Die Studierenden sollten fundierte Kompetenzen im Umgang mit dem Computer, Computerprogrammen (MS-Office, ...), Internet und anderen Geräten (beispielsweise Tablet, Smartphone, Kamera, usw.) mitbringen

Zielsetzung

Die Studierenden

- können die Grundbegriffe der Medienpädagogik erläutern und einordnen
- können die Relevanz der Medien für Jugendliche erkennen und erläutern
- können den IMK-Leitfaden als Rahmenmodell ihrer IKT-Kompetenzen nutzen
- können eine Präsentation halten, in der sie die verschiedenen Kriterien für eine gute Präsentation anwenden und gegebenenfalls Medien als Visualisierung einsetzen
- können aktive Medienarbeit leisten, d.h. verschiedene Medien für und in ihrem Unterricht nutzen
- können verschiedene Medien hinsichtlich ihrer Vorteile, Nachteile und ihrer Einsetzbarkeit im pädagogischen Kontext, d.h. in Lehr- und Lernsituationen einschätzen
- können den eigenen Medienumgang reflektieren und Schüler zu dieser Reflexion anregen, indem sie geeignete Materialien einsetzen

Kompetenzen

Der Lehrer als Sprachexperte:

- können klar in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.

Der Lehrer als Wissensexperte:

- verfügen über ein solides Fachwissen.
- können dieses Wissen kritisch beurteilen und bewerten.
- können dieses solide Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden (Handlungswissen).

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

- verfügen über ein breitgefächertes Repertoire von Unterrichtsmethoden und können diese adäquat einsetzen.
- setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein.
- fördern die Sicherung und die Vertiefung von Wissen.
- gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung.

Inhalte

- Begriffsklärungen: Medienpädagogik – Medienerziehung – Medienkompetenz – Mediendidaktik
- Klassifizierung von Medien
- Mediensozialisation
- IMK-Leitfaden in der DG: Verschiedene Dimensionen der Medienpädagogik
- Medieneinsatz beim Präsentieren: Klassiker und Alternativen
- Praktische Anwendung verschiedener Präsentationsformen
- Analyse verschiedener Medien hinsichtlich ihrer Stärken, Schwächen und Einsatzmöglichkeiten im pädagogischen Alltag

Lehrmethoden

Die Inhalte werden möglichst praxisrelevant vermittelt, wobei Fragen, Schwierigkeiten, Erfahrungen und Bedürfnisse der Studierenden einfließen zu lassen. Methodisch variiert der Kurs zwischen theoretischen Inputs des Dozenten, Diskussionen und Gesprächen, Übungsmomenten, und Gruppenarbeiten.

Material

Evaluation

Die Studierenden schreiben eine Selbstreflexion ausgehend von verschiedenen Fragestellungen über ihren Medieneinsatz im Praktikum/im pädagogischen Alltag. Zudem sollen die CAP+-Studierenden Beispiele ihres Medieneinsatzes verschriftlichen (in Form einer Unterrichtsvorbereitung mit Analyse und Reflexion) und der Gruppe präsentieren.

Arbeitsaufwand

Erstellen der Reflexion: ca. 4 Stunden

Analyse einer Unterrichtseinheit mit Medieneinsatz (CAP+): ca. 4 Stunden

Referenzen

- Baacke, D. (1997): Medienpädagogik. Tübingen: Niemeyer Verlag
- Baacke D. (1998): Medienkompetenz – Herkunft, Reichweite und strategische Bedeutung eines Begriffs. In: Lernort Multimedia. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 1998. Bd. 6, Heidelberg, S. 22-27
- Bergmann, R. (2009). Medienkompetenz – Digitale Medien in Theorie und Praxis für sozialpädagogische Berufe. Troisdorf: Bildungsverlag EINS
- Böcher, H. & Koch, R. (2005). Medienkompetenz in sozialpädagogischen Lernfeldern. Troisdorf: Eins.
- Brunner, I. u.a. (2010). Medienkompetenz entwickeln und fördern von Anfang an. Augsburg: Brigg Pädagogik Verlag
- Hartmann, M., Funk, R. & Nietmann, H. (2012). Präsentieren. Präsentationen: zielgerichtet und adressatenorientiert. Weinheim: Beltz.
- Hüther & Schorb (Hrsg.) (2010). Grundbegriffe Medienpädagogik. München: kopaed
- Knauf, H. (2010): Bildungsbereich Medien. Vandenhoeck & Ruprecht
- Kohn, M. (2011). Schulentwicklung 2.0. Digitale Lern- und Arbeitswelten. Weinheim: Beltz.
- Medien + bildung.com (Hrsg.) (2010). Fundus Medienpädagogik – 50 Methoden und Konzepte für die Schule. Weinheim & Basel: Beltz-Verlag
- Moser, H., Grell, P. & Niesyto, H. (2001). Medienbildung und Medienkompetenz. München: kopaed.
- Schorb, Anfang & Demmler (Hrsg.) (2009). Grundbegriffe Medienpädagogik – Praxis. München: kopaed
- Tulodziecki, G. & Herzig, B. (2004). Handbuch Medienpädagogik. Band 2 – Mediendidaktik. Stuttgart: Klett-Cotta
- Wippler, Dennis. (2009). Neue Medien im Unterricht – Ein Handbuch. Magdeburg: Lehrerselbstverlag

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 420

Zusatzausbildung Pädagogik Lehrbefähigung 2016-2018

Bildungsbereich Lehrbefähigung

Modul Praktische Ausbildung

Teilmodul Laboratorien

ECTS 2 **Stunden** 24

Dozent G. Menon, M. Pelegrin Y Aguilar

Vorkenntnisse

Allgemeine Didaktik, Klassenmanagement

Zielsetzung

In den Laboratorien setzen sich die Studierenden damit auseinander ihren Lehrstoff in kompetenzorientiert Unterrichte umzusetzen:

- Sie nutzen eigenverantwortlich den Raum, um ihre Überlegungen zur didaktischen Umsetzung des Lernstoffes in aktivierende Unterrichtseinheiten anhand eigener Unterrichtssequenzen vorzustellen.
- Sie üben sich in der Steuerung von Lernprozessen in unterschiedlichen Sozialformen, insbesondere in Gruppenarbeit.
- Sie erhalten zu ihrem Lehrverhalten und ihren Konzepten Rückmeldungen von den Mitstudierenden und den Dozenten.

Kompetenzen

1. Die Lehrperson kennt das AVIVA-Modell und kann ihre Lehrveranstaltungen in der Form kompetenzorientierten Unterrichtes gestalten.
2. Die Lehrperson ist sich der Bedeutung des Erfahrungslernens für Schüler zentrierte und aktivierende Lernprozesse bewusst.
3. Die Lehrperson kann Fachinhalte für den Einsatz der Sozialform Gruppenarbeit in geeigneter Weise didaktisch aufbereiten und in den eigenen Unterricht integrieren.
4. Die Lehrperson beurteilt Unterrichte anhand von Prüfungskriterien und gibt in geeigneter Weise Rückmeldungen.

Inhalte

Erfahrungsbasierter Lernzyklus nach David Kolb

Vertiefung des AVIVA-Modells durch eigene Kurzpräsentationen und Übungen

Präsentation eigener Unterrichtssequenzen mit anschließendem Feedback und Reflexion

Eigene Auseinandersetzung mit den Prüfungskriterien für die praktische Abschlussprüfung

Lehrmethoden

Kurze Übungs- und Präsentationssequenzen in Einzelarbeit vorstellen, Gruppenarbeit, Reflexion, Körperübungen, Theorieinputs

Material

Evaluation

Evaluation:

Theorie / Erkenntnisse aus den Kursmodulen Klassenmanagement, IKT und Allgemeine Didaktik sollen integriert werden und gehören mit zu den Bewertungskriterien.

Die eigene Präsentation einer Unterrichtseinheit und eine Anwesenheit von min. 50% werden für das erfolgreiche Durchlaufen des Moduls erwartet.

Für CAP+ wird zusätzlich eine Kurzpräsentation zu einem Themeninhalt des AVIVA©-Modells erwartet. (ggf. Lernkaffee)

Arbeitsaufwand

Bearbeiten der theoretischen Unterrichtsunterlagen: ca. 3 Stunden

Vorbereitung und Präsentieren der Minisequenzen sowie aktive Teilnahme an allen Kursen.

Referenzen

Städli, C.; Grassi, A.; Rhiner, K.; Obrist, W. (2013). Kompetenzorientiert Unterrichten – Das AVIVA©-Modell. Bern: hep Verlag

Vorkenntnisse

Keine

Zielsetzung

Das Beobachtungspraktikum gibt den Studierenden die Möglichkeit, sich mit ihrem künftigen Berufsfeld auseinander zu setzen. Ziel der Hospitation ist es, die Komplexität pädagogischen Handelns zu erschließen. Die Begegnung mit einer bestimmten Schule, einer bestimmten Klasse und einer bestimmten Lehrperson erlaubt die Auseinandersetzung mit einer speziellen Situation, soll aber zugleich Einblicke in das Allgemeine des pädagogischen Berufsalltags vermitteln. Dafür müssen die Studierenden in der Lage sein, spezielle Strukturen und Alltagsprobleme einer Klasse zu erfassen, um darin das Allgemeine zu erkennen. Grundlage hierfür bilden gezielte Beobachtung im Praktikum.

Kompetenzen

1. Der Lehrer als Wissensexperte. Die Studierenden erwerben vertiefte Einblicke in ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden.
2. Der Lehrer gestaltet und Begleitet Lernprozesse.
3. Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet. Die angehenden Lehrer und Lehrerinnen hinterfragen ihre eigenen Tätigkeiten, beobachten und analysieren erste Unterrichtsstunden.
4. Der Lehrer erwirbt soziale und Personale Kompetenzen in der Arbeit mit den Jugendlichen, in der Koordination mit der Ausbildungsbegleiter/in und Integration in den allgemeinen Kontext der Schule.

Inhalte

Um eine schrittweise Heranführung mit Jugendlichen zu ermöglichen, haben die Studenten während der Hospitationen die Möglichkeiten, die Kollegen und Schüler näher kennen zu lernen sowie die Arbeit in der Klasse zu beobachten und anschließend diese zu reflektieren. Die Hospitation dient also der Erkundung des Berufsfeldes durch Beobachtung und Erprobung in der Praxis sowie durch Reflexion über die Handlungszusammenhänge und Strukturen.

Lehrmethoden

Beobachtung von Unterrichtseinheiten, Analyse und Reflexion der Unterrichtsstunden.

Material

Evaluation

15 Unterrichtsstunden werden max. gefragt. Sie müssen die Berichte in literarische Form verfassen und nicht in einer tabellarische Form. Ein Bericht ist für max. vier Unterrichtsstunden (meisten Werkstattunterrichtsstunden) zu schreiben:

- Eine Doppelstunde = 1 Bericht oder 1 Thema = zwei Stunden (egal wann)
- Vier Unterrichtsstunde in Folge = 1 Berichte oder 1 Thema = 1x Teil 1 und 2x Teil 2
- Eine Doppelstunde an verschiedene Uhrzeit = 2 Berichte.

Die Berichte sollten Sie mindestens in zwei Teilen verfassen:

- A) eine allgemeine Beschreibung der Klasse (siehe Beobachtungskriterien) und der Aufbau des Unterrichts mit Methoden und Sozialformen (die von Ihnen erkannten beobachteten Unterrichtsmethoden und Sozialformen).
- B) Ihr persönliches Empfinden zu der beobachteten Unterrichtsstunde: hier geht es um eine Interpretation des Beobachten (verbal >< non-verbal).

Die Länge sollte mindesten zwei DIN A4 Seiten sein, aber nicht mehr als drei Seiten!

Die Berichte müssen spätestens eine Woche nach der letzten Hospitation in Papier- und Digitalform abgegeben werden.

Arbeitsaufwand

Schriftliche Hausarbeit:

ca. 2 Stunden pro beobachtete Unterrichtsstunde.

Referenzen

- Kretschmer, H. & Stary, J. (2007). Schulpraktikum: Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. (7. Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Topsch, W. (2004). Grundwissen für Schulpraktikum und Unterricht. (2. Auflage). Weinheim: Beltz.

Vorkenntnisse

Laboratorien, Hospitationen, all. Didaktik und Fachdidaktik

Zielsetzung

Dieses Seminar bereitet die Studierende theoretisch und praktisch auf die Anforderungen des Unterrichtspraktikums und der öffentlichen Prüfungsstunde vor. Während des Seminars wird die Planung von Unterrichtsstunden und Unterrichtssequenzen anhand ausgewählter thematischer Beispiele stehen. Im Zentrum des Seminars wird ebenfalls die Vorbereitung und Planung der öffentlichen Prüfungsstunde auseinandergenommen.

Die Studenten sollen lernen:

- die Anforderungen einer Prüfungsstunde und der Bewertungsbogen zu berücksichtigen;
- die Unterrichtsstunden mit Hilfe der Lehrpläne und Rahmenpläne vorzubereiten, erteilen und nachbereiten;
- ein Repertoire an Methoden, Sozialformen und fachspezifischen Arbeitsweisen gezielt einzusetzen und aktiv zu erproben;
- die Lernvoraussetzungen zu analysieren und Entscheidungen in Bezug auf Methoden- und Sozialformen zu begründen.

Kompetenzen

Der Lehrer als Wissensexperte:

1. Die Studierenden erwerben vertiefte Einblicke in ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden.
2. Die Studierenden gestalten und Begleiten Lernprozesse.
3. Die Studierenden beobachten, diagnostizieren und bewerten. Die angehenden Lehrer und Lehrerinnen hinterfragen ihre eigenen Tätigkeiten, beobachten und analysieren Unterrichtsstunden.
4. Die Studierenden erwerben soziale und Personale Kompetenzen in der Lehreraufgabe, in der Koordination mit andere Kollegen/innen und Dozent.

Inhalte

Lehrmethoden

Referat, Gruppenarbeit, Plenumsdiskussion

Material

Evaluation

aktive Mitarbeit, ausführlicher Stundenentwurf

Arbeitsaufwand

Vorbereitung und Nachbereitung der Unterrichtsstunden:

ca. 6 bis 8 Stunden.

Referenzen

- Kretschmer, H. & Stary, J. (2007). Schulpraktikum: Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. (7. Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Städeli, C., Grassi, A., Rhiner K. & Obrist W. (2013). Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA©-Modell. Bern: hep Verlag.
- Topsch, W. (2004). Grundwissen für Schulpraktikum und Unterricht. (2. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Weinert, F.E. (1997): Notwendige Methodenvielfalt: Unterschiedliche Lernfähigkeit der Schüler erfordern variable Unterrichtsmethoden des Lehrers. Friedrich Jahresheft (1997), Lernmethoden – Lehrmethoden – Wege zur Selbstständigkeit. Seelze: Friedrich Verlag, S. 50-52
- Weinert, F.E. (1999). Die fünf Irrtümer der Schulreformer. Psychologie heute, 26 (7), S. 28-34.
- Wellenreuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Schneider: Hohengehren.
- Rahmenpläne der DG. <http://www.bildungsserver.be>

Vorkenntnisse

Laboratorien, Hospitationen, all. Didaktik und Fachdidaktik

Zielsetzung

Durch die Verbindung des Studiums mit schulischen, erzieherischen und unterrichtlichen Anforderungen soll zum einen frühzeitig ein wissenschaftlich fundiertes Handlungsverständnis aufgebaut werden. Zum anderen dienen die Praktika der Überprüfung der persönlichen Eignung und Neigung für den Beruf der Lehrerin und des Lehrers, und zwar zu einer Zeit, in der die eigenen Studien- und Berufsziele noch korrigiert werden können.

Kompetenzen

Der Lehrer als Wissensexperte:

1. Die Studierenden erwerben vertiefte Einblicke in ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden.
2. Die Studierenden gestalten und Begleiten Lernprozesse.
3. Die Studierenden beobachten, diagnostizieren und bewerten. Die angehenden Lehrer und Lehrerinnen hinterfragen ihre eigenen Tätigkeiten, beobachten und analysieren erste Unterrichtsstunden.
4. Die Studierenden erwerben soziale und Personale Kompetenzen in der Arbeit mit den Jugendlichen, in der Koordination mit der Ausbildungsbegleiter/in und Integration in den allgemeinen Kontext der Schule.
5. Die Studierenden erwerben zusätzlich einen kompetenten Umgang in Konflikt- und Entscheidungssituationen mit Jugendlichen und Erwachsenen.

Inhalte

- . Die Studenten planen und erteilen Unterrichtsstunden.
- . Sie ordnen die Unterrichtsstunden in Zusammenhang übergreifender Einheiten und setzen sich mit der Bedeutung von Vernetzung und kumulativem Lernen auseinander.
- . Die Studenten stellen allgemeine und fachspezifische Unterrichtsbedingungen der Lerngruppe (einschließlich ihrer Lern- und Leistungsheterogenität) fest, dokumentieren sie und reflektieren ihrer Bedeutung für Lernprozesse.
- . das spezifische Anforderungsprofil der Berufsrolle aus unterschiedlichen Perspektiven (Praktikant/in, Lehrer/in und Mitglied der Schulleitung) in der Praktikumsschule beschreiben und im Hinblick auf die eigene Professionsentwicklung (Kompetenzen und Handlungsanforderungen) reflektieren

Lehrmethoden

Vorbereitende, nachbereitende Unterrichtsstunden und Reflexion der Stunden.

Material

Evaluation

Normativer Bewertungsbogen des Ausbildungsbegleiters und Studentenberichte

Arbeitsaufwand

Vorbereitung und Nachbereitung der Unterrichtsstunden: ca. 4 bis 6 Stunden pro Unterrichtsstunde.

Referenzen

- Kretschmer, H. & Stary, J. (2007). Schulpraktikum: Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. (7. Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Städeli, C., Grassi, A., Rhiner K. & Obrist W. (2013). Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA©-Modell. Bern: hep Verlag.
- Topsch, W. (2004). Grundwissen für Schulpraktikum und Unterricht. (2. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Weinert, F.E. (1997): Notwendige Methodenvielfalt: Unterschiedliche Lernfähigkeit der Schüler erfordern variable Unterrichtsmethoden des Lehrers. Friedrich Jahresheft (1997), Lernmethoden – Lehrmethoden – Wege zur Selbstständigkeit. Seelze: Friedrich Verlag, S. 50-52
- Weinert, F.E. (1999). Die fünf Irrtümer der Schulreformer. Psychologie heute, 26 (7), S. 28-34.
- Wellenreuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Schneider: Hohengehren.
- Rahmenpläne der DG. <http://www.bildungsserver.be>

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 424

Zusatzausbildung Pädagogik Lehrbefähigung 2016-2018

Bildungsbereich Lehrbefähigung

Modul Portfolio

Teilmodul Portfolio

ECTS 1 **Stunden** 5

Dozent G. Menon, M. Pelegrin Y Aguilar

Vorkenntnisse

Keine

Zielsetzung

Die Studierenden dokumentieren ihren persönlichen Lernweg aus didaktischer, fachdidaktischer und systemischer Sicht.

Kompetenzen

Die Studierenden erstellen ein Entwicklungs-Portfolio unter Berücksichtigung der Kriterien:

1. Berufsorientiertes Verhalten
2. Sprachkompetenz
3. Fachkompetenz
4. Erzieherische Kompetenz
5. Didaktisch-methodische Kompetenz
6. Diagnose und Förderkompetenz
7. Soziale und personale Kompetenz

Sie reflektieren und steuern zunehmend selbstverantwortlich ihren Lernprozess.

Inhalte

- Eingangs-, Entwicklungs- und Evaluationsgespräch mit den betreuenden Dozenten
- Vorstellung der verschiedenen Portfolio-Typen:
Pädagogisches Portfolio und Entwicklungs-, Lern-, Präsentations-, Bewerbungsportfolio.
- Einblick in die Gestaltungsformen von Schüler-Portfolios: Lese-Portfolio und Facharbeit,
- Das Portfolio als Spiegel des lebenslangen Lernens und der Kompetenzerweiterung.

Lehrmethoden

Persönliches Erstellen eines Entwicklungsportfolios in Anlehnung an die Ausbildung (Theorie und Praxis).
Supervision durch die begleitenden Dozenten.
Einzelgespräche zum Entwicklungsstand.

Material

Evaluation

Einreichen eines persönlichen Entwicklungsportfolios als Spiegel der Ausbildung und darauf aufbauend ein Evaluationsgespräch am Ende der Fortbildung.

Arbeitsaufwand

Lesen von Fachartikeln, Erstellen der persönlichen Berichte, Praktikumsberichte,:
45-60 Stunden

Referenzen

- Beck, E. / Guldemann, T. & Zutavern, M. (1991). Eigenständig lernende Schülerinnen und Schüler. In: Zeitschrift für Pädagogik 37, S. 735-768.
- Bräuer, G. (2004). Schreiben(d) lernen. Ideen und Projekte für die Schule. Hamburg
- Brunner, I., Häcker, T. & Winter, F.(Hrsg.) (2006). Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seelze: Kallmeyer.
- Endres, W. (Hrsg.), Wiedenhorn, T. & Engel, A. (2008). Das Portfolio in der Unterrichtspraxis. Präsentations-, Lernweg- und Bewertungsportfolio. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- Gallin, P & Ruf, U. (1998). Sprache und Mathematik in der Schule. Auf eigenen Wegen zur Fachkompetenz. Seelze: Kallmeyer, S. 91-107.
- Gläser-Zikuda, M. & Hascher, T.(Hrsg.) (2007). Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen. Lerntagebuch und Portfolio in Schulforschung und Schulpraxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Gläser-Zikuda, M. (2005). Lerntagebücher in der Primar- und Sekundarstufe I. Schulverwaltung Spezial (3), 32-36.
- Perels, F., Schmitz, B. & Bruder, R. (2003). Trainingsprogramm zur Förderung der Selbstregulationskompetenz von Schülern der 8. Gymnasialklasse. Unterrichtswissenschaft (31), 23-37.
- Schwarz, J., Volkwein, K. & Winter, F. (Hrsg.) (2008). Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Klett/Kallmeyer
- Spinath, B. & Wohland, I. (2004). Der Einsatz eines Lerntagebuchs zur Förderung motivationaler Voraussetzungen für Lern- und Leistungsverhalten bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Heilpädagogische Forschung (15), 20-28.
- Lissmann, U. (2001). Die Schule braucht eine neue pädagogische Diagnostik. Formen, Bedingungen und Möglichkeiten der Portfoliobeurteilung. Die Deutsche Schule, 93, S. 486-497.
- Vierlinger, R. (1999): Leistung spricht für sich selbst. Direkte Leistungsvorlage (Portfolios) statt Ziffernzensuren und Notenfetischismus. Heinsberg
- Wiedenhorn, T. (2006). Das Portfolio-Konzept in der Sekundarstufe. Individualisiertes Lernen organisieren. Müllheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 425

Zusatzausbildung Pädagogik Lehrbefähigung 2016-2018

Bildungsbereich Lehrbefähigung

Modul Prüfungsstunde

Teilmodul Öffentliche Prüfungsstunde

ECTS 2 **Stunden**

Dozent

Vorkenntnisse

Zielsetzung

Kompetenzen

Inhalte

Lehrmethoden

Material

Evaluation

Arbeitsaufwand

Referenzen